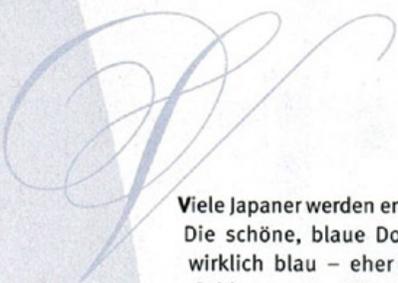


# Der Himmel voller Membranen

Wien, Wien, nur du allein?

Am Rande der Hauptstadt, im 23. Bezirk residiert einer der gefährlichsten Boxenbauer Europas. Peter Gansterer züchtet seinen Lautsprechern „typische“ Wiener Klangkultur an: Kraft, Schönheit, Dynamik und vielleicht sogar so etwas Seltsames wie Charme und Schmah. Ein Portrait.



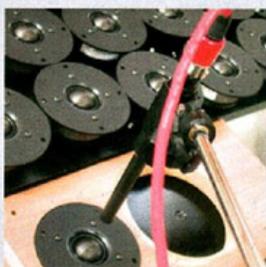
## MANUFAKTUR



**Hoch gestapelt**  
Vienna Acoustics unterhält seine Werkstätten plus Hightech-Lager auf halber Strecke nach Eisenstadt, in der kleinen Ortschaft Ebreichsdorf.

### Geniestreich des Chefs

Peter Gansterer setzt den Hochtöner auf eine Brücke: Die Kalotte thront über einer strömungsoptimierten Konstruktion, welche zugleich die Öffnung des Bassreflexkanals ist.



**Partner im hohen Norden**  
Die Chassis werden bei Seas und Scan Speak gefertigt – im Kundenauftrag und nach individuellen Vorgaben von Vienna Acoustics.

Viele Japaner werden enttäuscht sein: Die schöne, blaue Donau ist nicht wirklich blau – eher ein mittleres Schlammgrün. Wie so viele Dinge in der Hauptstadt des Alpenstaates nicht der Werbewirklichkeit entsprechen. Kleinkriminelle wie Fernsehstars werden beim Drogenkauf erwischt, rund um den Ring staut sich der Verkehr, und der Stephansdom versteckt sich derzeit unter einer hässlichen Renovierungsplane.

Also alles nur ein schönes Klischee? Nicht alles. Seit 250 Jahren ist Wien die Welthauptstadt der Musik – unangefochten und bruchlos bis in die Gegenwart. Die wichtigsten Leichen der Mu-

sig, mit Zöpfchen und hochkreativen Ideen. Der Hauptunterschied zu Mozart: Er lebt – Johannes Chrysostomus Wolfgangus Theophilus Mozart wurde mit 35 Lenzen in besagtes Massengrab geworfen.

Peter Gansterer feierte zu diesem Lebensabschnitt gerade den Aufstieg in die Top-Liga der Lautsprecherhersteller. 1989 gründete er seine Company „Vienna Acoustics“, feilte, hörte, modifizierte – heute gibt er die Rolle des gemachten Mannes, der Porsche wird bezahlt sein, ebenso die Werkshallen nahe der Autobahn nach Eisenstadt. Warum haben wir bislang so wenig von ihm gehört? Weil Vienna Acoustics das Geld vor allem im Mutterland, in den USA und in Fernost verdiente. Seit diesem Sommer wird alles anders: Der einflussreiche deutsche Vertrieb Audio Reference hat einen Vertrag mit den Wienern geschlossen und bringt die feinen Lautsprecher auf diese Seite der Alpen.

sikgeschichte modern hier neben einem hochlebendigen Konzertleben und den besten Orchestern. Beethoven liegt auf dem Zentralfriedhof, Schubert gleich um die Ecke, Gustav Mahler hat sich etwas abgesondert und den Grinzinger Friedhof vorgezogen. Wiens schönste Leiche gilt leider als unauffindbar: Mozart wurde auf dem Totenacker von Sankt Marx in einem Massengrab verscharrt. Die geheime Botschaft: Der Ruhm und das Geld kommen in Wien nicht immer zu Lebzeiten.

Harter Schnitt auf: Peter Gansterer, ein jugendlicher Mann um die 40, braust in einem schwarzen Porsche auf der Autobahn nach Eisenstadt. Und noch ein mutiger Vergleich hinterher: Peter Gansterer ist der Mozart unserer Zeit – ein wenig hipp, selbstbewusst, mu-

### Glückliches Österreich

Was erwartet uns? Auf den ersten Blick nichts wirklich Neues, keine Revolutionen. Wie der Leitspruch des Staates: Andere fechten Kriege aus, wiederum andere rufen zu großen Revolutionen – doch du, felix Austria heiratest. Vienna Acoustics ist das Paradebeispiel der glücklichen Hochzeit. Die traumhaft perfekten Gehäuse kommen aus Italien, die Lautsprecherchassis aus Skandinavien – allein die Ohren sind echt wienerisch. Gebaut wird in klassischer Form und sanfter Moderne: dynamische Lautsprecher, fast durch die Bank weg reine Zwei-Wegler, jedes weitere Tiefbasschassis wird in der Abstimmung eher wie ein Subwoofer im gemeinsamen Gehäuse behandelt. Die Architektur ist schlank, aufragend, mit hohem Frauenakzeptanz-Faktor. Bildschöne Säulen. Die sehr sinnig nach den Stars der Stadt benannt wurden: „Haydn“, „Mozart“, „Beethoven“, an der Spitze thront „Mahler“ – zu haben als reines Stereo-Paar oder im Multikanalverbund. Kenner der Klassik erheben wahrscheinlich

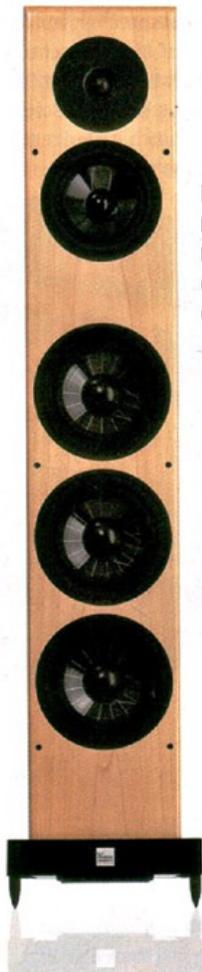


in dieser Sekunde den Zeigefinger: Wie kann man Mahler über Beethoven stellen, ist Haydn ein Winzling gegenüber Mozart? Natürlich nicht. Die Größe des Lautsprechers spielt weniger auf die Bedeutung des Komponisten an als auf dessen „Handwerkszeug“ – die Masse der verfügbaren Orchestermusiker. Gustav Mahler konnte zu Lebzeiten über 100 Musikanten beschäftigen, während Haydn in Schloss Esterházy schon über 30 Angestellte jubelte. Die Masse macht's? Jein – es spricht für Vienna Acoustics, dass gerade die kleine Haydn-Box zum Feinsten im Katalog gehört: ein agiler Kompaktmonitor, der viele Konkurrenten aus der Bahn werfen könnte, bei überraschend bescheidenen Finanzwünschen – für 1.000 Euro ist ein doppelter Haydn zu bekommen. Eine faustdicke Überraschung für die Ohren, ein noch größeres Mirakel für die Augen: Dieser Edelkubus

gehört im Finish zu dem Besten, das in der High-End-Welt die Werkshallen verlässt – Klavierlack zum Anschmiegen.

### Mission Multiplikation

Wundern sollte man misstrauen: So abgespeckt und effektiv kann keine westliche Fertigung arbeiten, um dieses Preis-Leistungs-Verhältnis zu erreichen. Schnell vermutet man politische Kampfpreise – und liegt falsch. Hier wird nicht wie so traurig oft eine neue Marke in den Fachhandel gepumpt, um dann – nach ersten Suchanzeichen – sanft an der Preisschraube zu drehen. Vielmehr spürt man in der Fertigung, im Lager, in der Verwaltung von Vienna Acoustics und nicht zuletzt in den Augen von Peter Gansterer so etwas Unzeitgemäßes wie missionarische Freude: Okay, wir



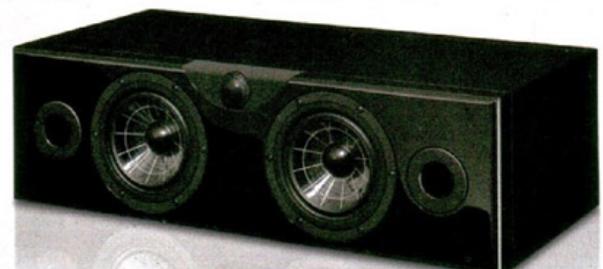
**Beethoven Concert Grand**  
Ein 30-Kilo-Riese in einer extrem schlanken Bauweise und in der Lieblingsabstimmung des Chefs – als Zwei-Wegler mit assistierendem Subwoofer.



**Haydn Grand**  
Der Edel-Kompaktling im Katalog. Genaues Hinschauen lohnt: Die Bassreflexöffnung liegt hinter (!) dem Hochtoner.



**Waltz Grand**  
Einzig die Frontlautsprecher tragen die Ehrennamen der Wiener Komponisten. Die Rearspeaker hat Vienna Acoustics süffisant-assoziativ benannt: „Wall“ meets „Walzer“.



**Maestro Grand**  
Der Center im „Grand“-Verband mit doppelter Bassreflexkammer und Spider-Cone-Membran. Warum Maestro? Weil der Dirigent immer in der Mitte stehen will.



Die neuen Klassiker Vienna Acoustics verpackt die neue Surround-Serie in modisch abgerundetem Alu – und benennt sie nach den Meistern der Neuen Wiener Schule: Berg, Schönberg, Webern ...



machen hier Geld, wollen aber auch, dass möglichst viele Menschen von unseren (guten) Werken erfahren. Also widersetzen wir uns den letzten Metern auf dem Weg zur großen Preistreiberei.

Ein Ansatz, der die Konkurrenten aufschreien lassen müsste. Behauptung: Wäre Peter Gansterer mit seinen Lautsprechern und seinem Ansatz in Deutschland aufgewachsen – die hiesigen Rudelführer hätten den Youngster totgebissen. Österreich war Anfang der 90er-Jahre das Beste, was einem jungen Boxenbauer widerfahren konnte, ein kleines Edel-Reservat, zwar hier und da mit einigen Wölfen, aber ohne größere Hai- oder Piranha-Populationen.

**Die Welt jenseits Mahlers**

Wenn man mit „Mahler“ den Gipfel der Boxenbau-Kunst erreicht hat – was könnte noch folgen? Peter Gansterer ist zu jung, um ohne Träume zu sein. Also gilt es hauszuhalten mit den Namen der Großen. In diesen Profilfragen lässt er sich beraten – von einem ganz großen unter den lebenden Musiklegenden Wiens. Dr. Ludwig Flich ist Edelkritiker des „Standard“, wird über die Grenzen des Alpenstaates hinaus als wissender Musikvermittler geliebt und ist Initiator der High-End-Show „Klangbilder“.

Ein Mann, der in beiden Welten daheim ist: Musikmagie, live wie konserviert. In seinem Hinterkopf ist auch das Namenskonzept zur neuesten Serie von Vienna Acoustics gekeimt: Berg,

Webern sowie Schönberg – die Metall-finish-Varianten im Katalog, ultraschlank, zukunftsweisend und eben nach Repräsentanten der Neuen Wiener Schule benannt.

Mehr Anspielungen auf die Wiener Musikkultur sind kaum denkbar. Die Luft flirrt geradezu vor Notenlinien und Dreivierteltakt. Und doch versichert der Chefentwickler Gansterer: „Nein, ein Lautsprecher kann und darf nie ein Musikinstrument sein.“ Musikinstrumente leben von ihrem Eigenklang, ein Tabu in einer Zeit, in der Lautsprecher immer mehr zu ultimativer Neutralität gezwungen werden. Doch auch hier widerspricht der Chef: Musikinstrumente, nein – doch jeder gute Lautsprecher sollte ein Musikinterpret sein und Charakter besitzen. Weshalb Messwerte und schnurgerade Frequenzgänge keinen Charme, keinen Lockruf für Peter Gansterer haben. Wie auch kein Metronom der Welt jemals einen authentischen Wiener Walzer dirigieren könnte, die Leibspeise des Neujahrskonzerts besteht geradezu auf einem edel-verhuschten Dreivierteltakt. So sind die Lautsprecher von Vienna Acoustics sehr sinnig auf musikalische, fast musikantische Werte abgestimmt: sehr dynamisch, auflösend, aber nicht kalt-analytisch, kräftig im Schub, aber nicht bauchig. Tanzen geht vor Marschieren und Schmäh vor preußischer Korrektheit.

Die Ohren sind wichtiger, feiner und



Der innere Kern Die Denker und Entscheider von Vienna Acoustics (v.l.): Sandra Walert, Dr. Ludwig Flich, Mag. Renate Köberl, Peter Gansterer und Maria Gansterer.

Der Zauber im Detail  
**Eine Frontbespannung mit Wirkung:**  
 Der elegante Knick in der Mitte ist nicht nur für die Augen da, er ist vor allem ein V-förmiger Phasendiffusor zur – hörbaren – Optimierung des Abstrahlverhaltens.



intelligenter als jedes Mikrofon. Weshalb Vienna Acoustics ein spezielles Testritual pflegt: In einem Wandschrank nahe der Endfertigung stehen alle Meistermodelle – jene Lautsprecher, die Peter Gansterer persönlich justiert und abgesegnet hat. Sie sind Matrizen für die komplette Serienfertigung: Jeder Lautsprecher, der die Manufaktur verlässt, muss sich an diesen Originalen im Wortsinn messen lassen. Wäre es nicht einfacher gewesen, das ideale Messprotokoll im Computer zu hinterlegen? Eben nicht: Die Raumtemperatur kann schwanken, die Luftfeuchtigkeit – das Vienna-System basiert auf Gleichheit, Master wie Kopie unterliegen den gleichen Außeneinflüssen.

#### Auf dem Sofa des Kunden

Und die Einflüsse im Wohnzimmer des Käufers? Müsste ein so feinsinniger, penibler Entwickler nicht auch hier feintunen? Peter Gansterer denkt lange nach und richtet sich in seinem spartanischen Holzstuhl auf (er hasst jede Form von Polster, am Schreibtisch, im Porsche, im Klangbild): Nun ja,

es wäre natürlich schön, einen tieferen Blick in die Wohn- und Hörgewohnheiten des Kunden zu nehmen. Erst kürzlich habe man die Wiener Stadtwohnung des berühmten Baritons Thomas Hampson mit Vienna Acoustics veredelt. Doch so weit führe der missionarische Eifer nicht. Jeder Lautsprecher-Käufer müsse selbst für die artgerechte Haltung der guten Vienna-Acoustics-Schallwandler sorgen. Was würde aus der Hauptstadt der Musik werden, wenn die Wiener Philharmoniker plötzlich in einem Casting entscheiden, welche Ohrenpaare in den Genuss ihres luxuriösen Streicherklangs kommen dürfen? *Andreas Günther*

[www.vienna-acoustics.com](http://www.vienna-acoustics.com)  
[www.audio-reference.de](http://www.audio-reference.de)

#### Schönster Durchblick

Vienna Acoustics bezieht seine Gehäuse aus italienischer Manufaktur. Neben Klavierlack locken Edelfurniere in Ahorn, Kirsche und Rosenholz.



**Kontaktpflege**  
 Die Frequenzweiche wird direkt auf die Rückseite des Terminalblocks montiert, hinter dickem Acrylglas.



**Habsburger Hände**  
 Die Fertigung liegt bei Vienna Acoustics in Männerhand – rund 20 Herren schrauben und polieren südlich der Hauptstadt.



**Ganz nah dran**  
 Peter Gansterer lässt auf Nahfeld messen, jede „Kopie“ muss sich an seinem Master-Speaker bewähren.



**Sag zum Abschied**  
 leise Servus: Die Endabnahme wird streng protokolliert – jede Box lebt als Steckbrief im Firmenarchiv weiter.